

Die Wasserversorgung der Stadt Steyr vom Mittelalter bis zur Gegenwart.

Die geologischen Verhältnisse eines Landstrichs sind für Wasservorkommen und somit für eine Siedlungstätigkeit von größter Bedeutung. Für das Stadtgebiet von Steyr ergibt sich kurz zusammengefasst folgendes geologisches Bild:

Über Kreideflysch, Kalken, sandig-tonigen Mergeln als Grundwasserträgern liegen nacheiszeitliche, teilweise <sup>am</sup> den Flußtälern zu Konglomerat verfestigte Schotter und bilden je nach ihrem Ausmaß Grundwasserreservoirs. Unterirdische Wasserläufe finden sich im Schlierr relief im Bereich voreiszeitlicher Gerinne. Der an manchen Stellen des Stadtgebietes zu Tage tretende Schlier bildet in den meisten Fällen den Grundwasserträger.

Die voreiszeitlichen Täler von Enns und Steyr wurden in den Abschmelzperioden der Eiszeiten mit Schottern gefüllt. Auf den tertiären Schlierunterlagen liegen die älteren Deckenschotter der Günz-Zeit in welche sich die Flüsse in der Abschmelzperiode wieder eingegraben haben. Diese in der auslaufenden Günz-Zeit entstandenen Täler wurden in der folgenden Mindel-Zeit teilweise ~~wieder~~ aufgefüllt. In das so entstandene Niveau <sup>jüngerer</sup> Deckenschotter der Mindelzeit gruben sich die Flüsse in der Abschmelzperiode wieder ein. Diese Vorgänge wiederholten sich in der Ries- und Würm-Zeit. Jüngste Talfüllungen schlossen den Vorgang ab.

Nördlich der Stadt liegen schwere <sup>jüngere</sup> Deckenschotter mit einer Verwitterungsschicht aus Lehm. Hier treten am Dachsberghang, in Höhe der Schlieroberfläche, welche die Schotter trägt, zahlreiche Schichtquellen zu Tage. Ähnlich starke Quellen finden sich sonst im Stadtgebiet nicht, weil die übrigen Grundwasserreservoirs nur geringere Größen aufweisen.

Betrachtet man die einzelnen Stadtteile hinsichtlich der Wasserversorgung, stößt man auf folgende Ergebnisse:

1

2

ENNSDORF: Neben älteren Urkunden über Wasserbezugsrechte und aus dem Jahre 1584 Quellenbesitz ist ein sogenannter Brunnenbrief die erste Schriftliche Kunde über eine Wasserleitung in Steyr. Der Brief betrifft eine Leitung aus der Tadlau im Graben nördlich des Rahofergutes, nach Ennsdorf. Eine Brunnengemeinde in Ennsdorf sicherte sich 1667 Wasser aus der Quelle des (Kammer -) Mayrgutes für die drei öffentlichen Brunnen im Ennsdorf. Diese Brunnen befanden sich unmittelbar am Brückenkopf der Ennsbrücke vor dem heutigen Haus Bahnhofstrasse 1, zwischen den Häusern Lange Gasse (heute Haratzmüllerstrasse) 3 und 10 und am Beginn der Altgasse vor dem ehemaligen Topfenhof. Die Brunnen in der Bahnhofstrasse und in der Altgasse wurden anlässlich des Bahnbaues in der Mitte des vorigen Jahrhunderts aufgelassen. Der Brunnen in der Haratzmüllerstrasse wurde in den 50iger Jahren abgetragen, die Grundfläche verkauft. Der Brunnen beim Topfenhof bekam sein Wasser aus der Ziegelhofquelle (heute Steyrwerksareal).

STEYRDORF & AICHET, KEGELPRIEL: Die Schichtquellen am Dachsberghang haben ursprünglich die dort seit altersher bestehenden Bauernhöfe mit Wasser versorgt (Kleehof, Rinnhof, Waschhof, Hof am Weiher, Ilsengut etc.). Früh, der Zeitpunkt ist nicht bekannt, wurde die sogenannte Aichetleitung errichtet. Sie wurde aus einer Quelle an der Stiegengasse gespeist und versorgte das Innersteyrdorf mit einem Brunnen an der Mauer (am Brückenkopf der Steyrbrücke) und später auch den roten Brunnen und in weiterer Folge Privathäuser.

In Aichet entstehen <sup>anden</sup> mit der durch Eisenarbeiter einsetzenden Besiedlung im ausgehenden Mittelalter diverse kürzere Wasserleitungen, die sich in der Hand von Brunnengemeinden, die für die Instandhaltung Sorge tragen mussten, befanden. (Ahlschmiedberg, Aichet, bei der Steyr etc.). Die Brunnengemeinde Wieserfeld bezog Wasser aus der Aichetleitung und einer alten Leitung des Wieshofes, dessen Lage unbekannt ist. Diese Wieshofleitung

wurde von einer Quelle am oberen Mehlgraben , am Gießhübl oder Giesibl gespeist. Aus dieser Leitung wurde seit dem 16 Jahrhundert der Brunnen beim Bruderhaus mit Wasser versorgt . Er wurde in den 50iger Jahren abgebrochen .

In der Mittergasse ist seit 1571 ein Ziehbrunnen bekannt. 1799 wurde auf dem Wieserfeld neben dem alten Brunnen ein Ziehbrunnen errichtet . Am Fuß des Mehlgrabens bestand ein Schöpfbrunnen, der aus der Bruderhaus - leitung Wasser bekam .

Die Brunnengemeinde Steyrdorf hatte 1832 121 Mitglieder . Ihre ( Aicht-) Leitung lieferte 3250 l/h . Erst 1911 wird diese aus Holzrohren bestehende Leitung durch eine Eisenrohrleitung ersetzt .

Die sogenannte Rathmayrleitung versorgte aus einer Quelle an der Gärt - nergasse das Rathmayrsche Backhaus und den Fleischhakerbrunnen (n der Sierningerstrasse ). Der Letztere war in einem offenem Gewölbe im Haus Sierningerstrasse - Ecke Schlossergassl eingebaut.

Das Herrenhaus in der Sierningerstrasse wurde bei seiner Erbauung 1560 aus einer Quelle am Dachsberghang in Kegalpriel mit Wasser versorgt . Das Waisenhaus St. Anna erhielt 1893 , das Landeskrankenhaus 1914 und das Versorgungshaus 1926 jeweils eine eigene Wasserversorgungsanlage .

O R T oder Ö R T L : Auch hier wurden in alter Zeit Bauernhöfe aus Quellen und Brunnen mit Wasser versorgt . Das Örtl zählte 1543 neben dem Pluethof , dem Galtenhof und dem Gstöttenhof schon 55 Häuser . Die Häuser an der Fischergasse , am Ennsufer, bezogen ihr Wasser aus wenig ergibigen Hausquellen. Wann die 1933 aufgelassenen Brunnen vor den Häusern Schlüsselhofgasse 5 und 17 erbaut wurden ist unbekannt .

I N N E R E S T A D T : Für die Wasserversorgung des Siedlungskernes unter der Burg bestand ein Brunnen in der Goldschmiedgasse . <sup>Die</sup> 58 Häuser am im 14. Jahrhundert entstehenden Stadtplatz besitzen Hausbrunnen .

1582 wird eine Leitung von den Quenghofquellen zum Schloß erwähnt. Aus ~~di~~ dieser Leitung wurden in weiterer Folge das Schloß Engelseck , das

Eysnbräu und Häuser in Vogelsang mit Trinkwasser versorgt.

1572 unter Bürgermeister Aidn , erbaute die Stadt die " Wasser - kunst " in Zwischenbrücken . Sie versorgte die Brunnen am Stadtplatz , wo schon ein Ziehbrunnen bestand und nun zwei Brunnen der Neptuns - Brunnen (~~Quetz~~<sup>chon</sup> an Stelle des heutigen Leopoldibrunnen ) und der Meerfräuleinbrunnen vor der Dominikanerkirche errichtet wurden und die Berggasse mit Nutzwasser versorgte

Die Wasserkunst bestand aus einem Fluder 3 1/2 x 1/2 Schuh , einem Wasserrad mit 14 Schuh Durchmesser . Dieses Wasserrad betrieb eine Pumpe welche das Steyrwasser 93 Schuh in den Wasserturm hochdrückte von wo es in Bleirohren mit einem Innendurchmesser von 75 mm und einer Wandstärke von 18 mm den Brunnen zugeleitet wurde .

1727 und 1824 wurde die Wasserkunst durch Feuer zerstört.

1682 hatte der Neptunsbrunnen einen neuen Kranz erhalten den die Stadt vom Kloster Windhag erworben hatte . Die Brunnenstatue , ein heiliger Leopold, wurde vom Linzer Peter Penz 1685 geliefert.

1825 wurde im Wasserturm eine Windkugel aus Kanonenmetalle eingebaut deren Konstruktion sich aber nicht bewährte. Die Gesamtanlage wurde 1835 erneuert und stand sodann bis 1874 ohne Reparatur im Betrieb .

1874 wurde die gesamte Anlage von Ludwig Werndl käuflich erworben , um hier eine Fabrik zu errichten . Werndl verpflichtete sich der Stadt gegenüber auf seine Kosten Fluder und Wasserrad zu erneuern und ein Maschinenhaus samt den erforderlichen Pumpenfundamenten herzustellen , während die Stadt für den Maschinenteilsorgte und den ehemaligen Wehrturm auf der Promenade als Wasserturm adaptierte. sowie die erforderlichen Leitungen herstellte beziehungsweise erneuerte .

In Zwischenbrücken wird<sup>e</sup> ein Laufbrunnen gebaut. 1896 wird<sup>e</sup> neben dem Maschinenhaus , im Strassenbereich ein großer Brunnen niedergebracht und eingewölbt , Zur besseren Wasserversorgung wurden unter den Schloßfelsen zwei Stollen von 40 Meter Länge vorgetrieben.

Nun konnte über das erweiterte und erneuerte Leitungsnetz der Stadt-  
platz , Engegasse , Grünmarkt und die Promenade mit den dort anschlies -  
senden Strassenzügen mit einwandfreien Trinkwasser versorgt werden . Die  
übrigen kleineren Anlagen und Brunnen im städtischen und Privatbesitz ver-  
sorgten das übrige Stadtgebiet .

Nachdem in Steyr jährlich vereinzelt Typhusfälle aufgetreten waren ,  
kam es im ersten Weltkrieg zu einer Typhusepidemi . Sie war der Anlass für  
die k.k.o.ö. Statthalterei mit Erlass die Herstellung eines einheitlichen,  
das ganze Stadtgebiet umfassenden Wasserwerks für Steyr vorzuschreiben.

Erst nach Ende des Krieges kam es zu Vorarbeiten .Es wurden Möglich-  
keiten einer Wasserversorgung aus dem Stadtgebiet und der näheren Umgebung  
der Stadt , aber auch Quellen im Ennstal untersucht . Die Schreibachquelle  
auf dem Schoberstein , weitere Quellen im Wendbach , in Trattenbach , in  
Reichraming , im Wurrbachtal und im Rodelsbachtal bei Großraming wurden  
auf ihre Ergiebigkeit und Wassergüte überprüft . Die Ergebnisse waren wegen  
zu geringer Schüttung negativ .

Auch die stadtnahen Grundwasserströme bei Sand , Garsten , Christ -  
kindl , bei der Jägerkaserne ( heute HTL ) und die Coburgquelle nahe der  
Steyrmündung erwiesen sich für eine Gesamtwasserversorgung als ungeeignet .  
1927 erwiesen sich die Gegend von Niedergleink B Dietach und der Bulgaren -  
brunnen im ehemaligen Rennbahngelände als echte Hoffnungsgebiete .

Der Bulgaribrunnen und die Anlage der Jägerkaserne wurden von der  
Stadt für eine örtliche Nutzung mit späterer Erweiterungsmöglichkeit aus-  
gebaut . Sie standen bis nach dem zweiten Weltkrieg in Betrieb .

Von 1936 bis 1938 wurden sechzehn bestehende Brunnen im heutigen  
Schutzgebiet beobachtet . Es stellte sich heraus , daß dort parallel zur  
Enns, westlich des Flusses , getrennt durch den Edtmayrrücken ein breiter  
Grundwasserstrom Richtung Stanning zieht .

Die dann einsetzende Planung des Kugellagerwerkes und der Großsiedlung Münichholz schloß auch die Planung der Wasserversorgung dieser Großbauvorhaben ein. Man verfolgte nun die Planung an dem vorerwähnten Grundwasserstrom im Dietacher - Holz. Dieses Vorhaben wurde nach dem Krieg weiterverfolgt und von acht insgesamt geplanten Brunnen der Brunnen 3 mit 110 m Förderhöhe und 1750 l/min Förderleistung 1947 gebaut. 1948 folgte der Brunnen 5 mit 2150 l/min bei gleicher Förderhöhe, ebenfalls 1948 wurde der Brunnen 7 mit wieder gleicher Förderhöhe niedergebracht und 1954 ausgebaut und vertieft und mit einem Nebenbrunnen 7a durch einen Querstollen verbunden (Förderleistung 370 l/min). Der Brunnen 8 war schon während des zweiten Weltkrieges gebaut worden. Dieser Brunnen liefert bei einer Förderhöhe von m 1/min Wasser. Die Mächtigkeit des Grundwasserstromes beträgt im Bereich des Wasserwerkes 7 - 11.40 Meter.

Das geförderte Wasser wird rund um die Stadt in den Hochbehältern Ennsleite, Steyrecker, Schlüßlmayr, Kaisergut, Neustift (Gleink) und Waldrandsiedlung gespeichert und über ein Rohrnetz mit einer Länge von 163.9 km verteilt.

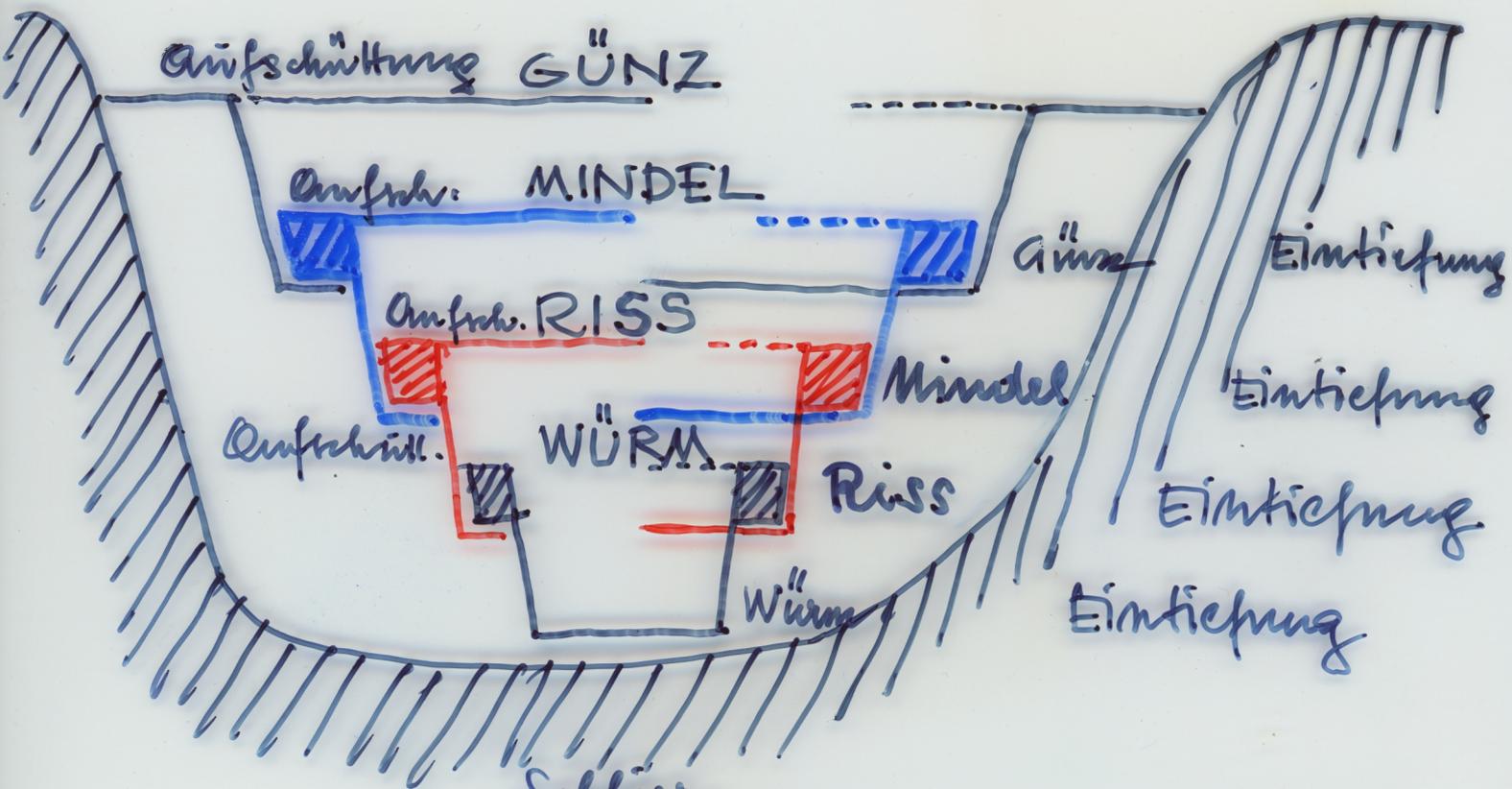
Um die Wasserversorgung der Stadt auch in Zukunft sicherstellen zu können werden derzeit im Bereich der Simsenbergquelle in Wolfers drei Sonden niedergebracht um eine weitere Versorgungsmöglichkeit mit Wasser zu erkunden.

8

2

1

Donauzeit  
- 900.000 Jahre

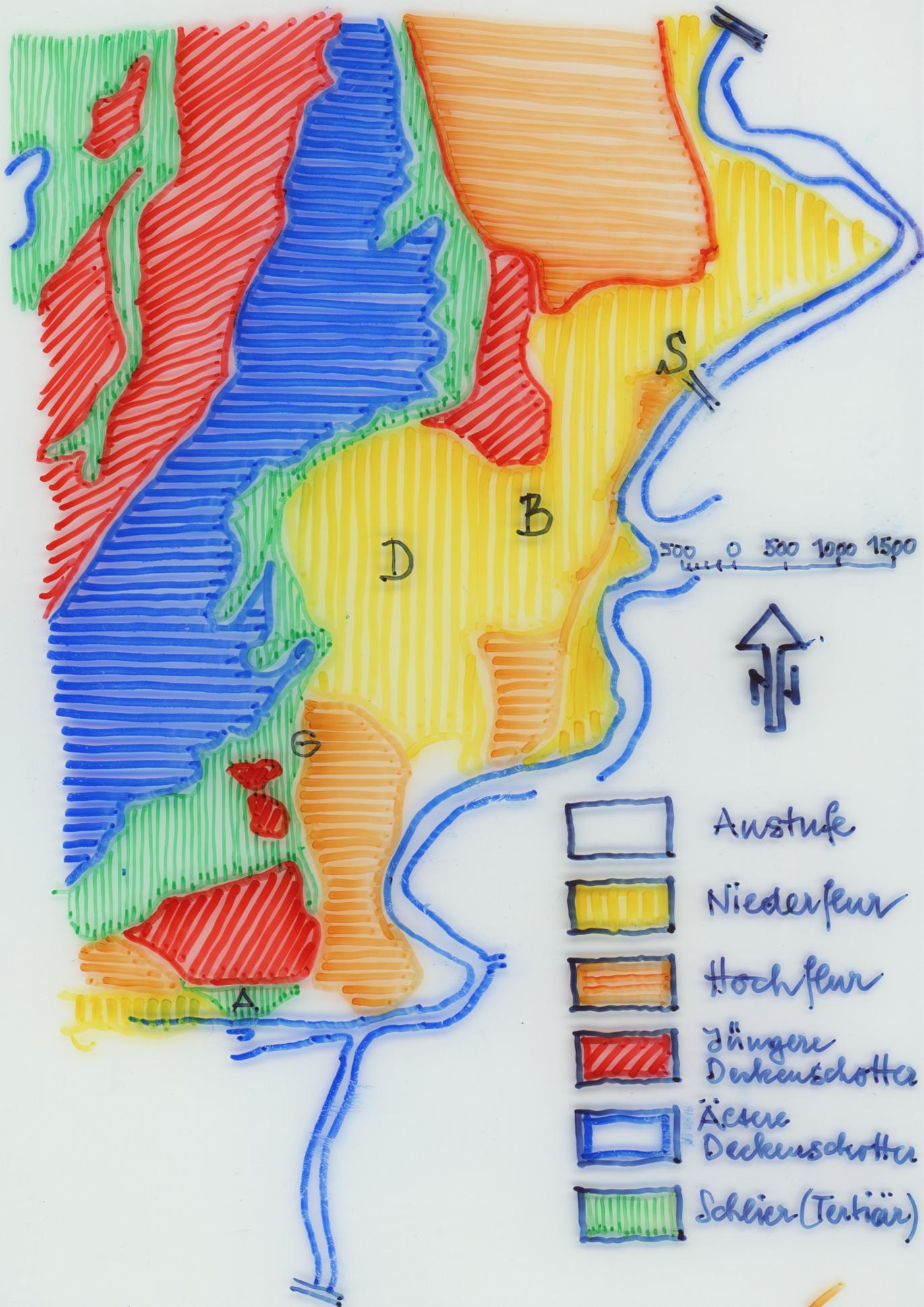


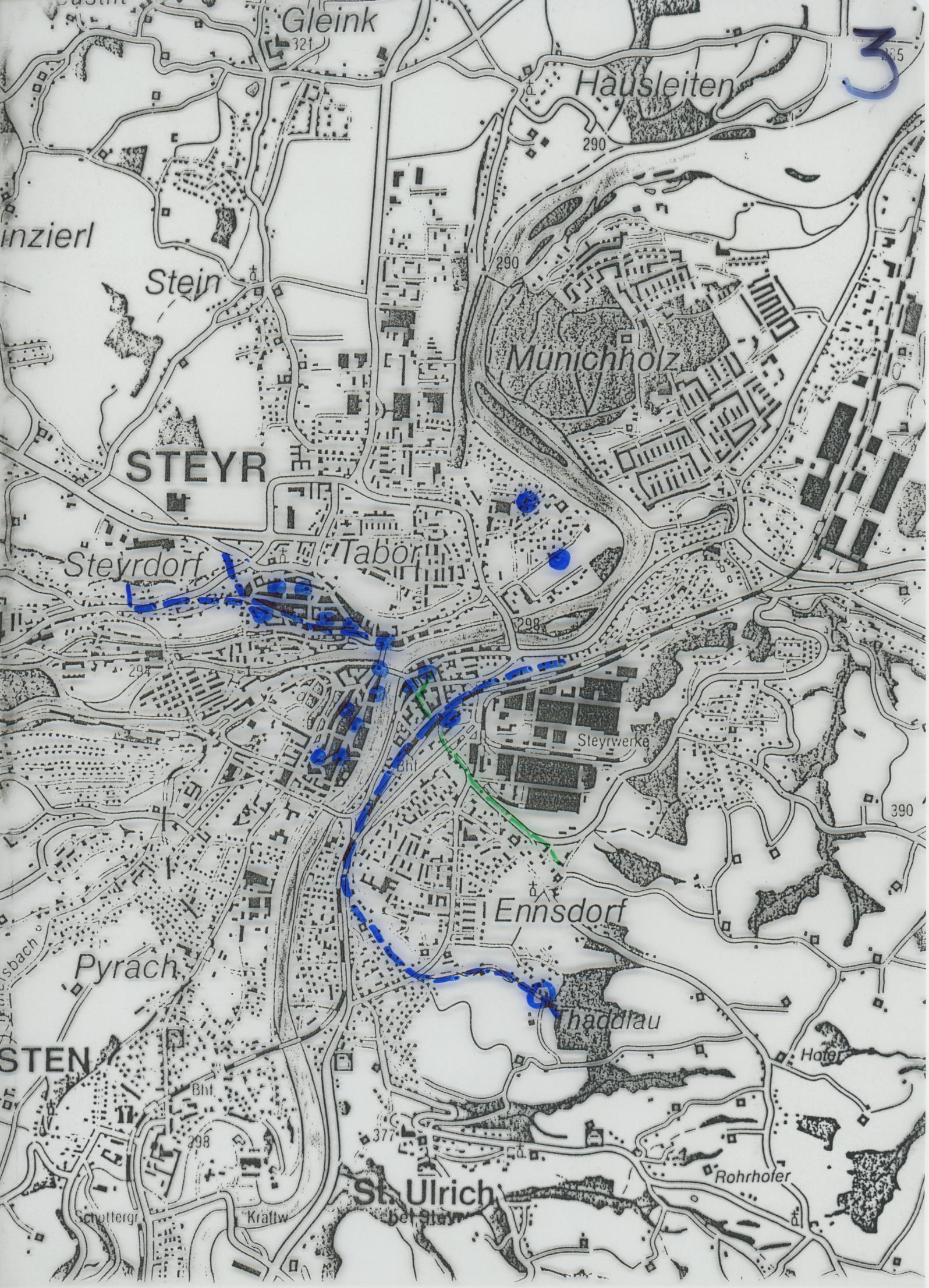
Schlier  
- 20.000.000 Jahre

Ende Würmezeit  
- 10.000 Jahre

# GEOLOGIE

2





3

Gleink

Hausleiten

inzierl

Stejn

STEYR

Münichholz

Steyrdorf

Tabor

Steyrwerke

Ennsdorf

Pyrarch

Thaddlau

STEN

St. Ulrich

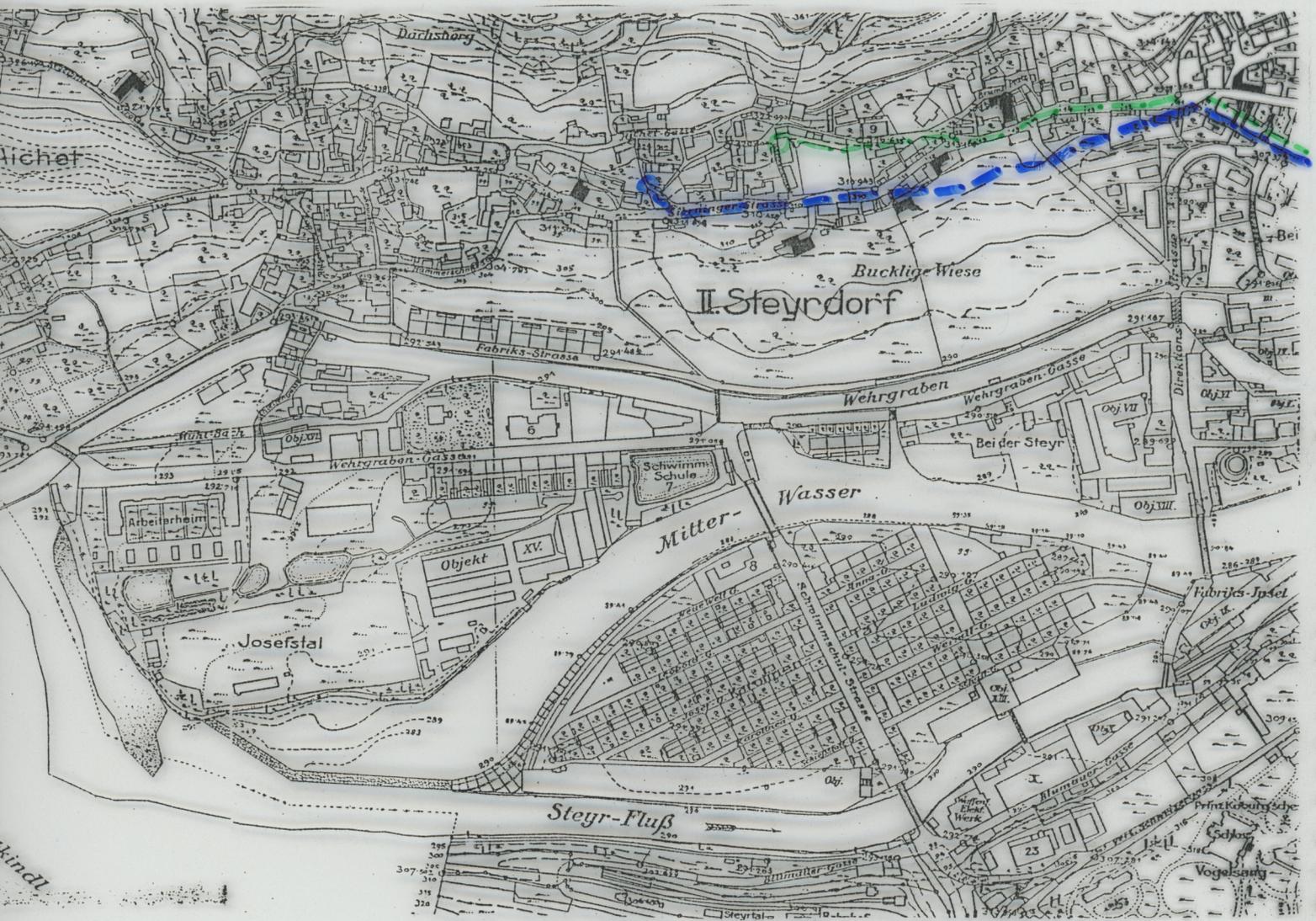
Rohrholer

Hotel

Krattw

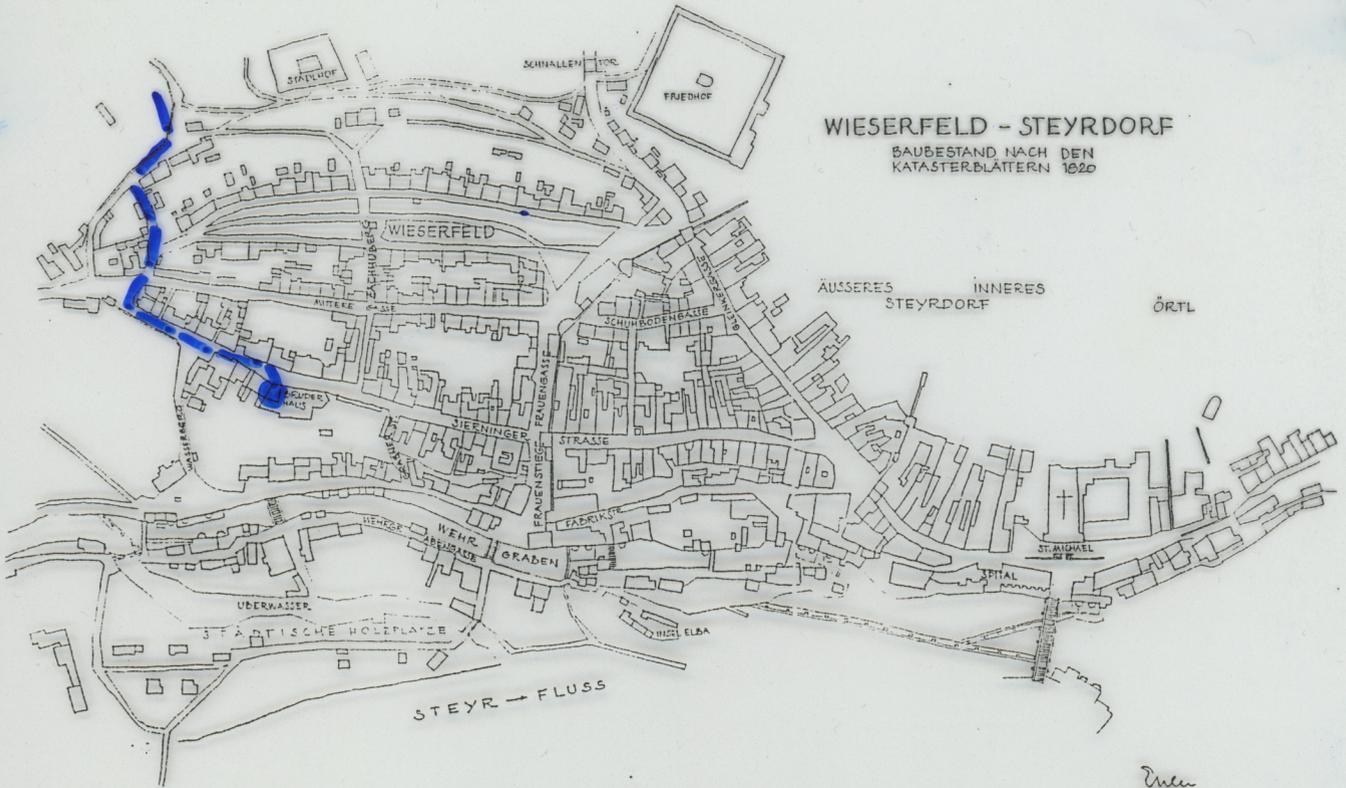
Schuttergr

# Höfe im Aichet



### WIESERFELD - STEYRDORF

BAUBESTAND NACH DEN  
KATASTERBLÄTTERN 1820

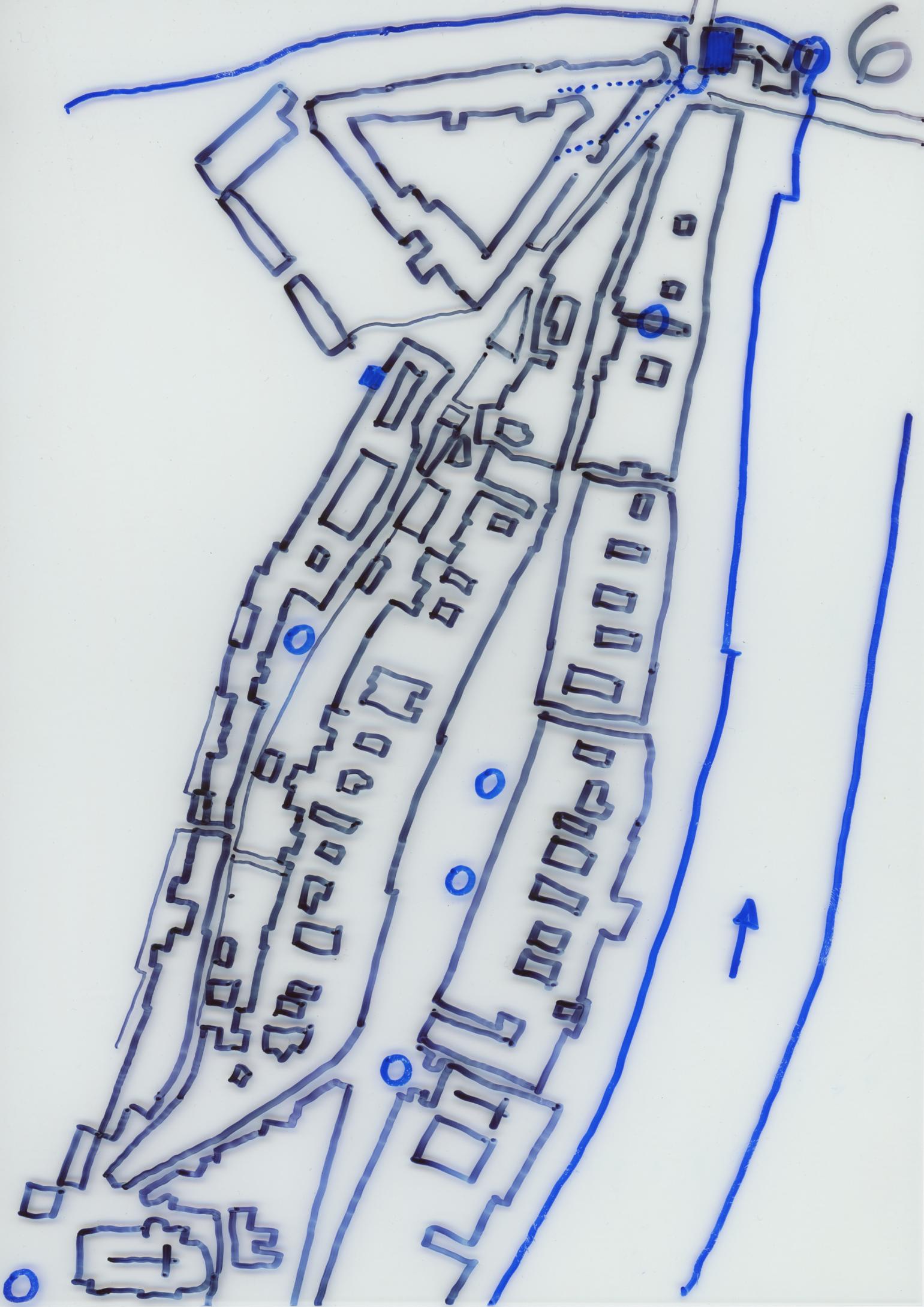


July  
1960

### WIESERFELD - STEYRDORF

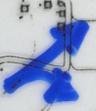
BAUBESTAND NACH DEN  
KATASTERBLÄTTERN 1820

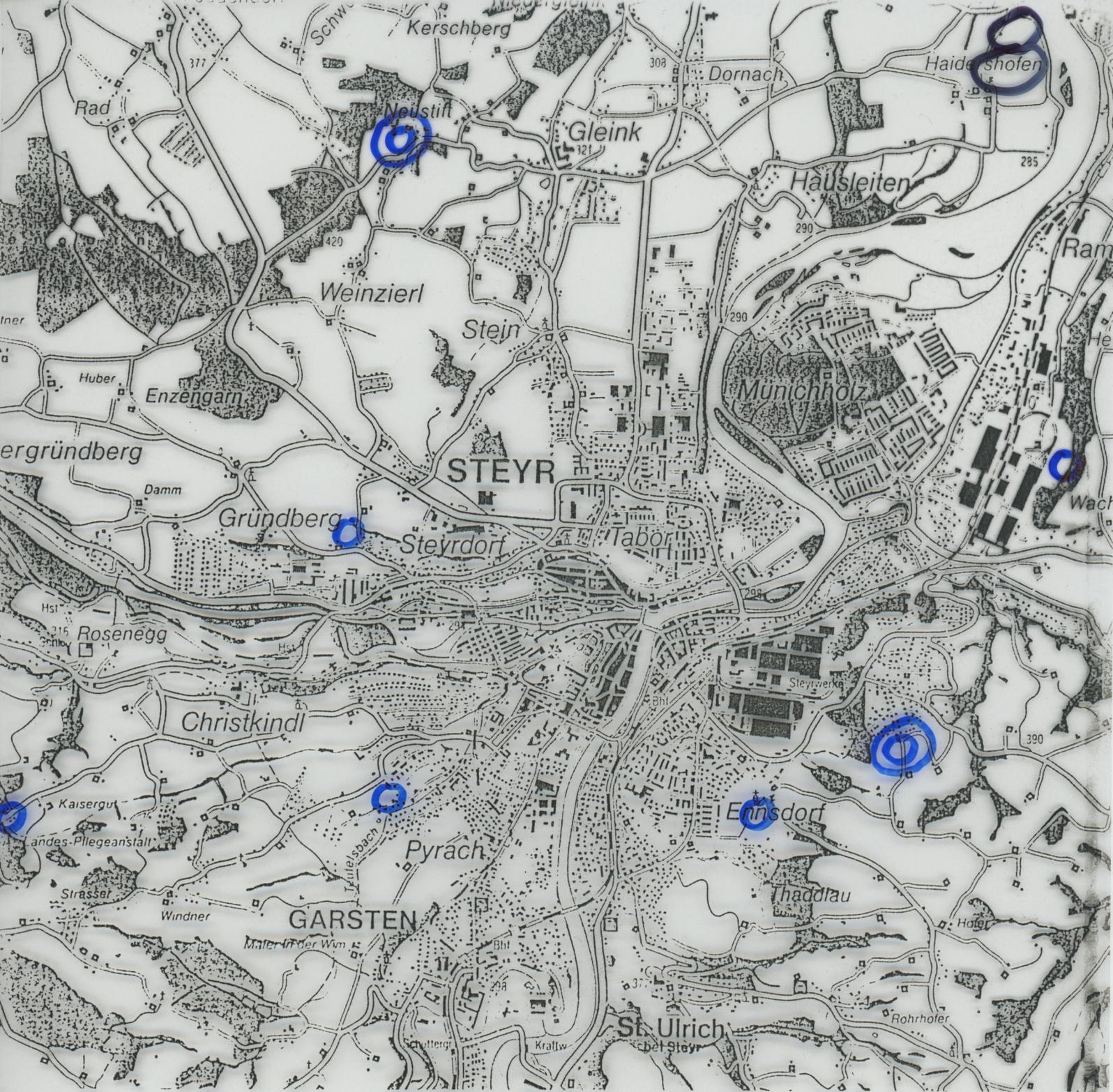






7





Hochbehälter

# Plan et

zur Herstellung eines Reservoirs zum Brunnen  
nächst dem Theater in der Stadt Steyer.

